

Abseits von Klischees, stellen jetzige und ehemalige Studentinnen der Fakultät Maschinenbau der Universität Karlsruhe vor, was „Ingenieurin werden und sein“ heißt.

Das Studium

× Bis zum **Vordiplom** (4 Semester) soll man sich die ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen aneignen.

× Bis zum **Hauptdiplom** (ca. 6 Semester) geht es dann weiter mit einer fundierten Ausbildung zum Maschinenbau-Ingenieur, wobei folgende Vertiefungsrichtungen zur Auswahl stehen:

- Allgemeiner Maschinenbau
- Mechatronik und Mikrosystemtechnik
- Produktentwicklung und Konstruktion
- Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnik
- Produktionstechnik
- Theoretischer Maschinenbau
- Fahrzeugtechnik
- Energie- und Umwelttechnik

× Die Richtung des Studiums kann man größtenteils selber gestalten. Zwei große, betreute, **selbständige Arbeiten** (Studien- und Diplomarbeit!) setzen die Schwerpunkte der Ausbildung.

× 26 Wochen Industriepraktikum geben die Möglichkeit, die **Industrie** und die Ingenieur Tätigkeiten kennen zu lernen. Sie stellen auch Kontaktchancen zum potentiellen späteren Arbeitgeber dar.

× Und wenn es um **Sprachen** geht?
Austauschprogramme u. Auslandspraktikum
Deutsch-französisches Doppeldiplom in 4 Städten (Paris, Lyon, Grenoble, Metz).
„International Department“: Möglichkeit, alle Grundvorlesungen in Englisch zu hören.

Studentin im Gespräch

Katja Poser

Schon während meiner Schulzeit hatte ich großes Interesse an Technik und Naturwissenschaften und belegte deshalb als Leistungskurse Mathematik und Physik. Damals war ich mir über meine Zukunft nach dem Abitur noch nicht hundertprozentig schlüssig, ich wusste nur, dass ich im technischen Bereich bleiben und weiterhin sowohl mit Mathematik als auch mit Physik und Chemie in Kontakt bleiben wollte. Nach reiflicher Überlegung und dem Studium vieler Informationsbroschüren fasste ich den Entschluss, ein Ingenieursstudium zu absolvieren. Ich habe daraufhin die unterschiedlichsten Reaktionen erhalten, wobei die positiven doch eindeutig überwogen, was mich auch in meiner Entscheidung bestärkte. Auch an der Uni selbst fühlte ich mich sowohl von Professoren und Assistenten, als auch von Kommilitonen sofort akzeptiert.

Die Fachrichtung Maschinenbau habe ich gewählt, weil sie ein unglaublich breites Betätigungsfeld bietet. Die Möglichkeiten während und nach dem Studium sind vielfältig und nach dem Vordiplom kann je nach eigenem Interesse zwischen acht verschiedenen Vertiefungsrichtungen gewählt werden. Hierbei habe ich meinen Schwerpunkt auf die Werkstofftechnik gelegt und schreibe gerade über ein Thema aus diesem Bereich meine Diplomarbeit.

Für die Uni Karlsruhe habe ich mich entschieden, weil sie zum einen national als auch international hohes Ansehen genießt und zum anderen, weil an jeder Stelle auf meine Fragen und Probleme sehr freundlich eingegangen wurde. Auch außerhalb des Campus hat Karlsruhe einiges zu bieten, so dass auch das Studentenleben nicht zu kurz kommt.

Im Rückblick kann ich sagen, dass ich den Entschluss, als Frau Maschinenbau zu studieren nie bereut habe und überall akzeptiert werde. Ich kann andere Frauen nur dazu ermutigen, falls sie Interesse an Technik und Naturwissenschaften haben, keine Angst davor zu haben, ins „kalte Wasser“ zu springen. Es lohnt sich!

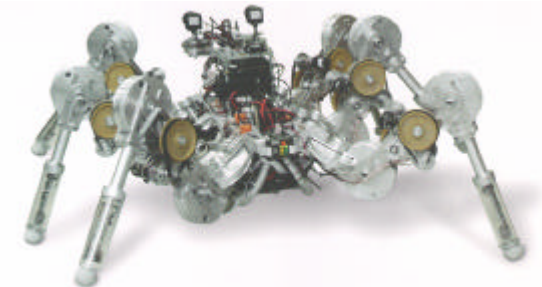
Wohin nach dem Studium

Katja Obergfell,
Unternehmensberaterin

Die Idee, Maschinenbau zu studieren, hat sich für mich erst mit Ende der 13. Klasse herauskristallisiert. Eigentlich wollte ich immer Tierärztin werden. Für mich war jedoch bei der Studienwahl auch entscheidend, dass man später gute Berufschancen hat. Hier sah und sehe ich im Maschinenbau immer noch - durch die interdisziplinäre Ausbildung - ein weites Feld an sich bietenden Möglichkeiten. Ein weiterer Entscheidungsfaktor für ein Ingenieurstudium war auch mein Interesse an der Mathematik, wobei mir die anwendungsorientierte Form des Maschinenbaustudiums sehr zusagte. Und natürlich verbarg sich auch ein gewisser Reiz dahinter, etwas "untypisches" zu studieren.

Das Studium war aufgrund der vielen unterschiedlichen Fächer sehr abwechslungsreich, auch wenn der Inhalt im Einzelnen schon mal trocken sein konnte. Gewürzt mit einigen Auslandsaufenthalten kann ich nun auf ein paar interessante und schöne Studienjahre zurückblicken, in denen auch noch genug Zeit für Freunde und Hobbies blieb. Als 1-Tüpfelchen meiner akademischen Ausbildung hängt ich im Anschluss an das Studium noch eine Promotion an.

In meinem jetzigen Job als Unternehmensberaterin schätze ich die im Studium erworbenen Fähigkeiten, wie ein vertieftes technisches Verständnis und ein ausgeprägtes logisches Denkvermögen, sehr. Ich habe meine Entscheidung für das Maschinenbaustudium noch kein einziges Mal bereut und freue mich immer wieder über die teils verwunderten, teils anerkennenden Blicke der Leute, wenn sie einer echten Ingenieurin gegenüber stehen.



Katrin Sindermann, Forschungs- und Entwicklungsingenieurin

Ich heiße Katrin und komme aus Karlsruhe. Sprachen waren während der Schulzeit nicht gerade meine Stärke, deshalb habe ich als Leistungsfächer Mathematik und Physik, nicht gerade die typische weibliche Fächerkombination, gewählt. Wir waren immerhin zwei Mädchen und die Stimmung war immer gut. Auch die Lehrer fanden das nicht außergewöhnlich, und es hat nie Probleme gegeben.

Nach dem Abitur, wollte ich auch etwas im technischen Bereich studieren. Ich wusste nicht genau, was ich wollte. Nachdem ich einige Informationen über Informatik, Elektrotechnik, Bauwesen und Maschinenbau gesammelt hatte und auch mal in der einen und anderen Vorlesung geschnuppert hatte, habe ich mich dann doch für Maschinenbau entschieden. Am Anfang war das schon eine Umstellung, denn bei immerhin 480 Studenten im ersten Semester gab es nur 6 Mädchen. Aber ich hatte mich schnell daran gewöhnt, dass jeder meinen Namen kannte, ich aber nur sehr wenige. Auch an die Begrüßung mancher Professoren hatte ich mich schnell gewöhnt: „Guten Morgen meine Herren und – Pause - meine Dame oder sind wir heute wieder Damen?“. Meine Diplomarbeit wählte ich aus dem Bereich Werkstoffcharakterisierung, Richtung Keramik, so, dass ich nicht nur theoretisch in Büchern und am PC arbeiten musste, sondern auch praktisch arbeiten konnte. Auf dem Gebiet der Hochleistungskeramik habe ich dann auch promoviert und meine Doktorarbeit geschrieben.

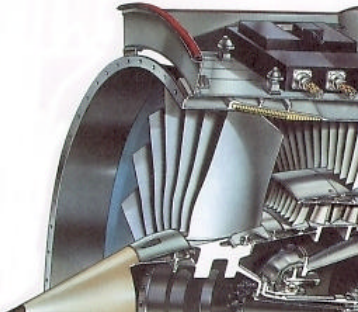
Nach der Promotion bin ich noch stärker in eine Männerdomäne eingebrochen, denn heute arbeite ich im Bereich Forschung und Entwicklung in einem Feingussbetrieb in Bochum.

Wir produzieren Turbinenschaufeln sowohl für Flugzeuge als auch für stationäre Gas- und Dampfturbinen. Die Arbeit ist sehr vielseitig und macht viel Spaß, auch wenn es mal etwas hektisch zugeht. Der Vorteil einer F&E Abteilung ist, dass man vom gesamten Produktionsprozess Kenntnisse bekommt und überall mal mitarbeiten muss.

Dies bedeutet, man hat mit allen Mitarbeitern zu tun und lernt die verschiedenen Arbeitsweisen und -methoden kennen.

Obwohl die meisten meiner Kollegen männlich sind, ist dies kein Problem. Ob Mann oder Frau, jeder hat seine Aufgaben, die er oder sie erledigen muss. Heute bereitet mir auch Englisch für Präsentationen und Vorträge keine Probleme mehr.

Wer also Interesse hat, etwas Technisches zu studieren, der soll sich nicht durch irgendwelche, zumeist veralteten Vorurteile abschrecken lassen. Denn diejenigen, die Frauen im technischen Bereich nichts zutrauen sind am „Aussterben“.



Neugierig
geworden ?

Kontakte und Infos

Fakultät für Maschinenbau:

www.mach.uni-karlsruhe.de

Fachschaft Maschinenbau:

www.uni-karlsruhe.de/~fsmachciw/

Frauenbeauftragte der Universität:

frauenbeauftragte@uni-karlsruhe.de

Frauenbeauftragte der Fakultät Maschinenbau:

frauenbeauftragte@mach.uni-karlsruhe.de

Zentrum für Information und Beratung (Zib):

www.uni-karlsruhe.de/~zib

Infos zur Schnuppervorlesung:

dekanat@mach.uni-karlsruhe.de



Maschinenbau ...

Männersache?

Fakultät Maschinenbau



Universität
Karlsruhe (TH)